

DIE SMS-KOMMUNIKATION ALS GEGENSTAND DER GERMANISTISCHEN FORSCHUNG

Стаття присвячена висвітленню різних аспектів дослідження смс-комунікації в сучасній Німеччині.

Ключові слова: дослідження, аспект, смс-комунікація, смс-повідомлення.

The article focuses on the research of various aspects of mobile communication in Modern Germany.

Key words: research, aspect, communication, short message service.

Die rasante technische Entwicklung in den letzten Jahren brachte eine tief greifende Veränderung der Medien mit sich. Dieser ständige Wandel – vor allem begünstigt durch die modernen Computertechnologien – ermöglicht heute nahezu unbegrenzte Möglichkeiten der Kommunikation über alle Distanzen hinweg. Zu weit verbreiteten Internet-Diensten wie E-Mail, Chat usw. gehört vor kurzem nun eine neue, weitere Form der elektronischen Kommunikation hinzu: Der "Short Message Service" (oder kurz: "SMS"), der den Austausch von Textbotschaften zwischen einzelnen Handys ermöglicht.

Die Kommunikation via SMS hat sich in der modernen Gesellschaft vor kurzem durchgesetzt. Das Handy ist durch den technischen Dienst "Short Message Service" (SMS) auch zu einem Medium schriftlicher Kommunikation avanciert, über den ein erheblicher Teil des Kommunikationsaufkommens realisiert wird [9]. Handys sind inzwischen überall. Ständig klingelt es um uns herum. Das ständige Piepsen, Klingeln und Vibrieren ist aus dem heutigen Alltag kaum noch wegzudenken. Sowohl Jugendliche als auch Erwachsene tippen verschiedene in der Regel auf maximal 160 Zeichen beschränkte Textmitteilungen in der Vorlesung, im Bus, im Restaurant usw. Die SMS-Kommunikation ist als Thema in der Öffentlichkeit wegzudenken.

Die neue Abart der menschlichen Kommunikation wird in der modernen Wissenschaft aus verschiedenen Sichten diskutiert. Im deutschsprachigen Raum gibt es viele Studien und internationale Projekte zu bestimmten Aspekten in der SMS-Kommunikation [6; 7; 11]. Aber sprachwissenschaftliche Forschung über SMS-Kommunikation ist noch unterrepräsentiert. Viele linguistische Aspekte bleiben mangels empirischer Untersuchungen bisher unbeantwortet. Was die ukrainische Germanistik angeht, bleibt die SMS-Kommunikation bis jetzt außer Acht der gegenwertigen Sprachwissenschaftler. Es mangelt weder an traditionellen Untersuchungen im Gebiet der SMS-Kommunikation, noch fehlen innovative Ansätze zu diesem Thema. Das bestätigt die **Aktualität** des ausgewählten Themas in der Gegenwartslinguistik.

Diese Studie hat sich das **Ziel** gesetzt, zu veranschaulichen, welche Aufgaben sich die germanistische Linguistik für die Erforschung der SMS-Kommunikation im Detuschen heute gibt, welche Fragen sie schildert und welche Perspektiven für Untersuchungen sie sieht. Das trägt sicher dazu bei, dass die ukrainischen Germanisten in diesem Gebiet auch linguistische Untersuchungen durchführen werden.

In diesem Bericht stütze ich im wesentlichen auf germanistische gegenwartssprachliche Untersuchungen nach 1995. Die vorliegende Arbeit basiert des Weiteren auch auf der Recherche im Internet auf deutschen Webseiten [www.bbdo.de/de, www.mediensprache.net, www.oeij.at, www.wikipedia.de].

Die Ära der SMS-Kommunikation began im Dezember 1992 mit dem Versand der ersten seitens des Mobilfunkanbieters Vodafone verschickten SMS-Mitteilung in England [12]. Zur Zeit bommt das Verschicken von SMS-Botschaften überall auf der Welt. Die Deutschen sind

Europameister im SMS schreiben. Fast 2 Mrd. SMS werden monatlich in Deutschland versendet – mehr als dreimal soviel wie in Italien, das an Platz 2 in der Rankingliste steht. Die SMS-Mitteilungen sind schon zu einer Routine geworden. Drei Viertel der Befragten geben an, täglich eine oder mehrere SMS-Botschaft zu versenden [11].

Die Popularität der SMS-Kommunikation wird vom großen Interesse der Sprachwissenschaftler im deutschsprachigen Raum begleitet. Die SMS-Kommunikation ist eine moderne Form der menschlichen Kommunikation, die folgende prototypischen Kriterien erweist: 1) die SMS-Kommunikation ist im wesentlichen auf Schriftsprache (mediale Schriftlichkeit) eingeschränkt; 2) sie ist ferner dialogisch, asynchron und individuell, findet also zwischen einzelnen Kommunikationspartnern statt; 3) das Übertragungsmedium Mobiltelefon ermöglicht zudem eine geringe Speicherkapazität von i.d.R. bis zu 15 Botschaften, jede darunter auf 160 Zeichen begrenzt; 4) die Texteingabe ist umständlich, sie erfolgt über die Yahlentastatur; 5) diese Kommunikation ist ortsungebunden, eine SMS kann überall verschickt werden [1, S. 51; 5]. Alle Aspekte dieser neuen Kommunikationsform werden untersucht und analysiert. Im Mittelpunkt der Studien steht die Analyse der Kommunikationsform SMS, wobei hier neben den Funktionen und Motiven der SMS-Kommunikation auch sprachliche, graphostilistische und bildliche Merkmale und Strukturen das Forschungsinteresse bildeten. Veranschaulichen möchte ich diese Untersuchungsaspekte an von mir ausgewählten Forschungsprojekten und Forschungsstudien und an ihren Ergebnissen.

Was die SMS-Kommunikation im Allgemeinen angeht, ist vor allem z.B. das Projekt „Sprache@web“ am Deutschen Seminar an der Universität Hannover unter der Leitung vom Univ.-Prof. Dr. Peter Schlobinski, dessen Inhalte auf der Webseite www.mediensprache.net realisiert werden [10], zu erwähnen. Prof. Dr. Peter Schlobinski hat 1998 das Projekt sprache@web gemeinsam mit Jens Runkehl und Torsten Siever ins Leben gerufen. Mediensprache.net zielt in erster Linie auf die Sammlung, Dokumentierung und Vermittlung von Wissen aus den Themengebieten „Sprache und Kommunikation im Internet“, „Werbesprache“, „Sprache in der mobilen Kommunikation“, „Linguistischer Medienanalyse“ sowie „Online-Publishing“. Auf der Seite vom Mediensprache.net kann man zu den erwähnten Bereichen verschiedene Online-Ansätze und Bibliographie finden. Den Besuchern stehen durchsuchbare Korpora zu Handysprache, Internetsprache usw. mit authentischen Belegen zur Verfügung. Ausserdem wird von diesem Projekt seit 1998 die Internet-Zeitschrift „Networx“ mit aktuellen Online-Publikationen zu verschiedenen Aspekten der modernen Medienkommunikation veröffentlicht.

Während zur Internet-Kommunikation bereits zahlreiche wissenschaftliche Publikationen existieren, sind im Bereich der SMS-Sprache nur einige Forschungsarbeiten zu verzeichnen. Innerhalb der linguistischen Disziplin haben sich vor allem P. Schlobinski, J. Androutsopoulos / G. Schmidt, N. Döring, C. Dürscheid usw. damit beschäftigt [9; 1; 2–5].

2001 hat P. Schlobinski mit seinen Kollegen eine Pilotstudie zu sprachlichen und kommunikativen Aspekten in der SMS-Kommunikation durchgeführt [9]. In der Arbeit wird die Verwendung sprachlicher Mittel in den SMS untersucht, sowie im Zusammenhang damit stehende Aspekte des Kommunikationsverhaltens.

Linguisten J. Androutsopoulos / G. Schmidt haben 2002 mit Methoden der Gattungsanalyse das SMS-Korpus einer Kleigruppe erforscht [1]. Im Hinblick auf die kommunikative Gattungstheorie unterstützt die vorliegende Studie die analytische Trennung von Kommunikationsform und Gattung einerseits, die Arbeit mit einem flexiblen Gattungskonzept andererseits. Ein Korpus von SMS-Nachrichten wird durch Methoden der Gattungsanalyse auf situativ-funktionale, dialogisch-interaktive und sprachstrukturelle Kennzeichen untersucht. Unter anderem wurde erforscht, weshalb SMS-Kommunikation in erstaunlich kurzer Zeit eine solche Popularität erreicht hat.

Neuere Publikationen von N. Döring [2; 3] beschäftigen sich mit den kommunikativen Funktionen von SMS sowie der Bedeutung von Akronymen und Kurzformen. Im Beitrag „1x Brot, Wurst, 5Sack Äpfel I.L.D.“ – Kommunikative Funktionen von Kurzmitteilungen (SMS)“ fasst die Forscherin Befunde aus Nutzer-Befragungen zu Anlässen und Gratifikationen der SMS-Kommunikation zusammen und berichtet die Ergebnisse einer auf der kommunikationsorientierten

Textsortenlehre basierenden Inhaltanalyse von 1.000 authentischen SMS-Texten. Es zeigte sich, dass Kurzmitteilungen vor allem zur Pflege bestehender privater Beziehungen (Verabredungen, Medienwechsel, Grüße, Sprüche) sowie zur informativen Koorientierung (Lageberichte) und Koordination (praktische Unterstützung) individualisierter Alltagsabläufe eingesetzt werden [2]. Im Beitrag "Kurzm. wird gesendet" wurden Häufigkeiten und Funktionen von Kurzformen (Ad-hoc-Abkürzungen und Akronyme) in der SMS-Kommunikation untersucht [3].

C. Dürscheid hat in ihrem Beitrag [4] die Kommunikationsformen E-Mail und SMS unter linguistischen Gesichtspunkten vergleicht und die sprachlichen Besonderheiten von E-Mail- und SMS-Texten herausgearbeitet. Es wurde festgestellt, dass die SMS folgende Merkmale aufweist: 1) multisegmentale Abkürzungen und graphische Darstellungen (SMS-Bilder), 2) situationsdeiktische Elemente und dialogische Strukturen, 3) der propositionale Gehalt der Mitteilung tritt häufig in den Hintergrund, 4) das Auslassen des Subjektpronomens im Vorfeld von Aussagesätzen, 5) das Fehlen oder die Kürzung von Begrüßungs- und Verabschiedungssequenzen und 6) der Wegfall von Funktionswörtern sind charakteristische Merkmal der SMS [4].

Sehr viele Projekte und Studien richten ihre Aufmerksamkeit auf Erforschung der SMS-Kommunikation bei den Kindern und Jugendlichen [6–8], weil die SMS-Möglichkeiten bei ihnen besonders beliebt sind. Über ein Handy zu verfügen heißt für sie vor allem, Textmitteilungen zu senden!

Dazu gehören z.B. das Projekt vom Österreichischen Institut für Jugendforschung im Jahr 2003 "Treffen wir uns beim Kino?" Eine Pilotstudie zur SMS-Kommunikation von 10- bis 14-jährigen Mädchen und Burschen", Projektleitung Ingrid Kromer [8], oder ein Forschungsprojekt "Jugendliche und SMS. Gebrauchsweisen und Motive" unter Leitung von Prof. Dr. Joachim Höflich und Prof. Dr. Patrick Rössler, das an der Universität Erfurt 2000 durchgeführt worden ist [6]. Es sei erwähnt, dass diese Studien sich nicht nur mit sprachlichen, sondern auch psychologischen, sozialen Aspekten der SMS-Kommunikation beschäftigen. Im Rahmen der Pilotstudie "Treffen wir uns beim Kino?" wurde erforscht, wie insbesondere Kids im Übergang zwischen Kindheit und Jugendalter, die neue Kommunikationstechnologie nutzen noch weitgehend unbeleuchtet. Im Mittelpunkt dieses Forschungsprojektes steht die Analyse der Kommunikationsform SMS, wobei hier neben den Funktionen, Motiven und der Frequenz der SMS-Kommunikation auch sprachliche, bildliche und graphostilistische Merkmale und Strukturen interessierten [8]. Das Forschungsprojekt von Prof. Dr. Joachim Höflich zeigt einerseits deskriptiv auf, wie Jugendliche mit der neuen Kommunikationstechnik umgehen – sowohl mit dem Handy als auch mit dem SMS-Dienst. Anschließend werden erste Analysen vorgelegt, die die Zusammenhänge zwischen SMS-Nutzung, Motiven für diese Nutzung und anderen Faktoren aufzeigen. Insbesondere treten hier immer wieder geschlechtsspezifische Muster zutage [6].

Der vorliegende Bericht bietet eine grundlegende Veranschaulichung der letzteren Studien im Bereich der SMS-Kommunikation aus linguistischer Sicht in der deutschsprachigen Germanistik und kann als Basis für die Untersuchungen der ukrainischen Linguisten gelten. Die Perspektive der zukünftigen Forschungen liegt in der kontastiven Studie der sprachlichen Besonderheiten und kommunikativen Funktionen der SMS-Kommunikation in Deutschland und in der Ukraine sowohl bei Erwachsenen als auch bei Jugendlichen.

LITERATUR

1. Androutsopoulos J., Schmidt C. SMS-Kommunikation: Ethnografische Gattungsanalyse am Beispiel einer Kleingruppe // Zeitschrift für Angewandte Linguistik. – 2002. – № 36. – S. 49–80.
2. Döring, N. 1x Brot, Wurst, 5Sack Äpfel I.L.D. Kommunikative Funktionen von Kurzmitteilungen (SMS) // Zeitschrift für Medienpsychologie. – 2002. – № 14 (3). – S. 118–128.
3. Döring, N. Kurzm. wird gesendet. Abkürzungen und Akronyme in der SMS-Kommunikation. Muttersprache // Vierteljahresschrift für Deutsche Sprache. – 2002. – № 112 (2). – S. 97–114.
4. Dürscheid C. E-Mail und SMS – ein Vergleich // Kommunikationsform E-Mail. –Tübingen: Stauffenburg, 2002. – S. 93–114.
5. Dürscheid C. SMS-Schreiben als Gegenstand der Sprachreflexion. – <http://www.mediensprache.net/de/networx/docs/networx-28.asp>

6. Höflich J. R., Rössler P. Mobile schriftliche Kommunikation oder: E-Mail für das Handy. Die Bedeutung elektronischer Kurznachrichten (Short Message Service) am Beispiel jugendlicher Handynutzer // Medien & Kommunikationswissenschaft. – 2001. – 49. Jg., Heft 4. – S. 437–461.
7. Götzentrucker G. Jugend im Netz? Effekte mobiler Kommunikation im Alltag Jugendlicher. Eine qualitative Studie im Ballungsraum Wien. – http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/B3_2005_Goetzenbrucker.pdf
8. Kromer I. Treffen wir uns beim Kino? Eine Pilotstudie zur SMS-Kommunikation von 10- bis 14-jährigen Mädchen und Burschen. –<http://www.oeij.at/root/start.asp?b=5>.
9. Schlobinski P. Simsen. Eine Pilotstudie zu sprachlichen und kommunikativen Aspekten in der SMS-Kommunikation. – <http://www.mediensprache.net/de/networx/docs/networx-22.asp>
10. Sprache@web. – [http:// www.mediensprache.net/de](http://www.mediensprache.net/de)
11. Studie mCommerce mit UMTS. – [http:// www.bbdo.de/de/home/studien.download.Par.0013.Link1Download.File1Title.pdf](http://www.bbdo.de/de/home/studien.download.Par.0013.Link1Download.File1Title.pdf)
12. Wikipedia, die freie Enzyklopädie. – <http://www.wikipedia.de>.